

Die Auflösungen im Trimeter des Aeschylus.

In der alten Tragödie war die Auflösung einer Arsis im Trimeter des Dialogs dem Prinzip nach unstatthaft. Da es aber eine Anzahl von drei- und mehrsilbigen Wörtern von dem Maße eines Tribrachys oder vierten Päon giebt, deren Anwendung nicht zu umgehen war, so gebot die Nothwendigkeit, eine Ausnahme von jenem Grundsatze eintreten zu lassen, aber unter der Beschränkung, daß die Auflösung der Arsis nach der Cäsur erfolgte, also die beiden ersten Kürzen eines mehrsilbigen Wortes in die Arsis fielen, also:

κακῶν δὲ πλῆθος ποταμὸς ὡς ἐπέρχεται.

πύργον στέγειν εὔχεσθε πολέμιον δόρυ.

Diese ursprünglich durch die Nothwendigkeit gebotene Ausnahme benutzten aber die Tragiker sehr häufig, da hierdurch eine Mannigfaltigkeit in den Rhythmus gebracht wurde, ohne daß der Trimeter dadurch an Gemessenheit verloren hätte, wie denn bei Aeschylus in 7 Tragödien 185 Auflösungen im dritten, 47 im vierten Fuße vorkommen. Man ging aber noch weiter und wandte jene Auflösung auch an den anderen Stellen an, und zwar zunächst in der zweiten Arsis, da der Trimeter eine Pause nach der zweiten Thesis gestattet, wie Pers. 458

παίουσι, κρεοκοποῦσι δυστήνων μέλη.

Diese Auflösung findet sich bei Aeschylus Prom. 715. Pers. 313. 400. 458. 470. 624. 816. Sept. 251. 574. Ag. 517. Ch. 6. 235. Frgm. 184. vs. 9. frg. 210. 266. 310, also im Ganzen

16mal, darunter 4mal bei Eigennamen. Noch seltener ist die Auflösung der fünften Arsis. Wenn im 3. 4. und 2. Fuße die vorhergehende Pause die Zusammenfassung zweier Kürzen unter den Iktus erleichtert, so darf nach dem rhythmischen Gesetze des Trimeters vor der fünften Arsis eine solche Pause nicht eintreten. Daher ist bei dieser Auflösung die Cäsur vor der vierten Arsis erforderlich, denn ein derartiger Ausgang *εὐμενὴς ὁ φιλοχόρος* ist unstatthaft, weil der Ictus eigentlich auf *ὁ* fallen müßte. Solcher Auflösungen finden sich 5, Eum. 41. Prom. 52. Pers. 443. 487. 496.

ὁρῶ δ' ἐπ' ὀμφαλῷ μὲν ἄνδρα θεομυσῆ.
οὔκουν ἐπείξει δεσμὰ τῷδε περιβαλεῖν.
βαιά, δύσορμος ναυσὶν, ἣν ὁ φιλοχόρος.
Μαγνητικὴν δὲ γαῖαν ἔς τε Μακεδόνων.
στρατός, περᾷ κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον.

Der letzte Vers wird durch diese Auflösung unrhythmisch. Porson änderte, weil der 3. und 4. Fuß in ein Wort fällt *κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον στρατὸς περᾷ*, und es ist in der That nicht abzusehen, warum der Dichter einen unrhythmischen Vers sollte vorgezogen haben, wo er eben so gut einen rhythmischen bilden konnte.

Endlich kommt jene Auflösung auch in der ersten Arsis vor, Ag. 1271. Ch. 212. Sept. 634. Frgm. 271.

οὐ Σύριον ἀγλάισμα δωμάτων λέγεις.
καὶ τίνα σύνοισθά μοι καλουμένῃ βροτῶν;
ὦ θεομανές τε καὶ θεῶν μέγα στύγος.
ὦ θάνατε Παιάν, μή μ' ἀτιμάσῃς μολεῖν.

Es ist einleuchtend, daß die Auflösung nur dann statthaft ist, wenn das einsilbige Wort der Thesis sich leicht an das folgende anschließen läßt. Im Uebrigen ist gerade die erste Arsis zu einer Auflösung vor allen geeignet und ist dieselbe in der That nicht selten, wie wir später sehen werden.

Wir haben bisher nur von der Auflösung gesprochen, welche die beiden ersten Kürzen eines mehrsilbigen Wortes trifft. Nun giebt es aber auch Wörter von dem Maaße eines ersten Päon, wie *ἀμφότερος*, *ἐγγύτατος*, die nicht immer zu vermeiden waren. Auch diese hat daher die Tragödie aufgenommen, indem sie, wie

bei jenen die beiden ersten, so hier die beiden letzten Silben in die Arsis stellte. So im 3. Fuße Eum. 478.

ὑμεῖς δὲ μαρτύριά τε καὶ τεκμήρια.

im 4. Fuße Eum. 110. Pers. 486. Sept. 1006.

χοάς τ' ἀοίνους, νηφάλια μειλίγματα.

δίψῃ τε λιμῷ τ' ἀμφότερα γὰρ ἦν τάδε.

καὶ μήθ' ὁμαρτεῖν τυμβοχόα χειρώματα.

endlich im 5. Fuße Prom. 681. Eum. 472. 786. Suppl. 246. 373.

ἀπροσδόκητος δ' αὐτὸν αἰφνίδια μόρος.

τοιαῦτα μὲν τάδ' ἐστίν· ἀμφότερα μένειν.

ἀλλ' ἐκ Διὸς γὰρ λαμπρὰ μαρτύρια παρῆν.

ὑγρᾶς θαλάσσης· τῶνδε τἀπίταδε κρατῶ.

νόμῳ πόλεως φάσκοντες ἐγγύτατα γένους.

Bei der Auflösung des 5. Fußes ist wie oben, so auch hier die Cäsur im 4. Fuße erforderlich, und auch im 4. Beispiele muß nach τῶνδε eine kleine Pause eintreten. — Man hat die Frage aufgeworfen, ob bei einer Auflösung des 5. Fußes die vorhergehende Thesis lang sein dürfe. Für Aeschylus ergiebt sich die Beantwortung derselben ganz einfach. Denn fällt die Arsis auf die beiden ersten Silben des Wortes, so ist die Länge vor dem Kretikus durch das rhythmische Gesetz ausgeschlossen. Fällt sie auf die beiden letzten Silben, so muß nothwendig ein Trochäus vorhergehen, da bei einem Worte von dem Maaße eines Dactylus oder Jonicus a maiore eine Auflösung unzulässig ist. Folglich ist in keinem Falle eine vorhergehende Länge möglich.

Die aufgelöste Arsis fällt also auf die beiden ersten, oder bei Wörtern von dem Maaße eines ersten Päon auf die beiden letzten Silben des Wortes. In die Mitte darf dieselbe nicht fallen, so daß die einschließenden Thesen zu demselben Worte gehören, weder bei den Wörtern, die mit Kürzen, noch bei denen, die mit einer Länge beginnen, so daß also ἀμφότερος, ἀνοσίους nur einen Kretikus, aber keinen Palimbacchius oder Bacchius vertreten dürfen. Eine Ausnahme ist nur bei Eigennamen gestattet, allein auch nur im ersten Fuße, der eine freiere Behandlung zuläßt, wie denn auch der Anapäst hier erlaubt ist. So Prom. 731. Κιμμερικόν, Sept.

431. *Ἀρτέμιδος*, frgm. 209. *Βορεάδας*, 305. *Αἰθιοπίδος*. Bei Wörtern, die mit vier Kürzen beginnen, war diese Messung unvermeidlich, doch durften auch solche Worte nur an den Anfang des Verses gestellt werden, so Sept. 255. *πεδιονόμοις*, Eum. 795. *λιπαροθρόνοισιν*, so *Ἐτεοκλέης* Sept. 6. 39. 991. Wenn also früher Hermann an dem oben angeführten Verse Suppl. 373 Anstoß nahm und verbesserte *νόμῳ πόλεως ἐγγύτατα φάσκοντες γένος*, so war dies vielmehr eine Verschlechterung. Auch Eum. 556 edirt Hermann mit Unrecht

εἴτ' οὖν διάτορος . . . . Τυρσηνική.

Die Lücke ist vielmehr vor *διάτορος* anzunehmen, und da der Sinn durchaus nichts vermissen läßt, so wird ein Epitheton ausgefallen sein, etwa *λιγεῖα*, denn ein solcher vollerer Ausdruck ist hier ganz in der Weise des Aeschylus. Suppl. 840 *πικρότερ' ἀχέων οἰζύος ὄνομ' ἔχων* hat Hermann hergestellt

χέουσα καὶ πικρότερον οἰζύος νόμον.

Allein die Messung von *πικρότερον* ist unstatthaft, und wenn Hermann sagt, nach dieser Herstellung entspreche der Tribrachys genau dem antistrophischen, so zeigt gerade der antistrophische Vers *ὁλκὴ γὰρ οὔτοι πλόκαμον οὐδάμ' ἅζεται*, daß die Entsprechung nicht genau ist. Die handschriftliche Lesart *πικρότερ' ἀχέων* bedeutet *πικρότερα χέων* oder *χέουσα* und *πικρότερα* hat auch der Scholiast, daher die zweite Hälfte des Verses sicher *πικρότερ' οἰζύος νόμον* gelautet hat. Für die erste fehlt es an einem sichern Halt, man könnte vermuthen *καίπερ χέουσα*, oder *οὐδ' οὖν χέουσα*, wie Soph. Oed. C. 1135 *οὐδ' οὖν ἐάσω*, oder *οὐδ' εἰ χέοις καί*. Dieser Gebrauch des Neutrum Plur. für das Adverbium wird auch durch Suppl. 953 bestätigt, wo *φίλον πικρῶς ἤκουσαν* dem Sinne nach nichts anderes als *φίλ' οὐ πικρῶς* oder *φίλ' οὐ πίκρ' εἰσήκουσαν* bedeuten kann, und auch Sept. 340 *κυρήσας πικρὸν δ' ὄμμα θαλαμηπόλων* wird zu verbessern sein *κυρήσας πίκρ' ὄμμα θ*. Der Abschreiber war um so mehr verleitet *πίκρ'* in *πικρόν* zu ändern, als *ομ* darauf folgt; das *δ'* aber ist *Δ*, das über *πίκρ'* gesetzt, anzeigen sollte, es sei *πικρά* zu verstehen. — Frgm. 441

χαλκὸν ἀθέριτον ἀσπίδος ὑπερτενῆ

kann χαλκὸν δ' ἀθέριτον, oder gar χαλκὸν ἀθέριστον oder ἀθερῆ nicht für rhythmisch gelten; da noch ein zweiter Fehler in dem Verse steckt, so würde es vergebliche Mühe sein, ihn herstellen zu wollen. Wenn Nauck im Programm des Joachimthalschen Gymnasiums 1855 Choeph. 484 verbessert ὦ Περσέφασσα, δός δ' ἐτεόμορφον κράτος, so kann diese Emendation schon wegen der unstatthaften Messung nicht richtig sein, da ἐτεόμορφος nur die trochäische Messung zuläßt.

Diejenigen Wörter, welche das Maaß eines Daktylus haben, können den Jambus gleichfalls nur im ersten Fuße vertreten, wie Ag. 7. ἀστέρας, Choeph. 988. Ἥλιος. Auch die Wörter, die einen Tribrachys bilden, können hier statt des Jambus stehen, so πότερα Suppl. 321. Ag. 259. 608. Ch. 13. 79. 111. πότερον Ag. 604. πατέρα Ag. 1552. Ch. 237. ποδαπόν Suppl. 221. Ἔπαφος 300. Δαναός 306. βαρέα 327. ἄφετον Prom. 667. λιβάσιν Pers. 616. Στρόφιος Ag. 848. Ch. 665. σιαγόνες Ch. 180. πλόκαμον 181. ἔκανες 918. Βρόμιος Eum. 25. ἔρυμα 696. An den andern Stellen des Verses dürfen sie nur einen Trochäus bilden. Allein es giebt einen Fall, wo auch die andere Messung zulässig ist, wenn sich nämlich das Wort an das vorhergehende eng anschließt, wie Pers. 327 αἴσχη τε Πέρσαις καὶ λιγέα κωκύματα, denn καὶ λιγέα hat die Messung von ἀμφότερα, eben so im Anfange der Choeph. Ἑρμῆ χθόνιε. Auffallend ist dagegen Pers. 783 Ξέρξης δ' ἐμὸς παῖς ἐνεὸς ὢν ἐνεὰ φρονεῖ nach Meineke's trefflicher Emendation, wo diese Messung nur durch die Beziehung des ἐνεὰ auf ἐνεός gerechtfertigt wird. Daß übrigens das hier aufgestellte Gesetz über die aufgelöste Arsis bei mehrsilbigen Wörtern richtig ist, zeigt auch der Gebrauch dieser dreisilbigen Wörter. Denn es kommen in den 7 Tragödien dreisilbige Wörter von dem Maße eines Tribrachys 126mal vor; davon bilden 101 einen Trochäus, 22 den Jambus des ersten Fußes, und nur an den drei angeführten Stellen ist auch sonst die jambische Messung angewandt. Daß dies der Zufall so gefügt habe, wird man wohl nicht annehmen dürfen.

Trimeter mit einer doppelten Auflösung finden sich Suppl. 327. Pers. 279. 783. Sept. 574. Ag. 1552. Ch. 79.

Es bleibt nun noch die Entscheidung der Frage übrig, ob auch zweisilbige Wörter die aufgelöste Arsis bilden dürfen. Der Rhythmus entscheidet hier nicht, denn es würde schwer fallen, zwischen *πατέρ' ἐγώ* und *τάδε σ' ἐγώ* einen rhythmischen Unterschied aufzufinden. Entscheidend ist hier nur der von uns aufgestellte Grundsatz, daß die Auflösung überhaupt ausgeschlossen und nur da zulässig ist, wo die Beschaffenheit des Wortes dazu nöthigt. Zweisilbige Substantiva und Adjektiva lassen sich stets dem jambischen Rhythmus anpassen, daher hat Hermann mit Recht Suppl. 500:

ἀλλ' οὔτι δαρὸν χρόνον ἐρημώσει πατήρ

für verdorben erklärt, um so mehr als das Objekt zu *ἐρημώσει* nicht fehlen darf. Seine Verbesserung *δαρόν σ' ἐξερημώσει* ist aber des hier nicht ganz passenden Compositum wegen zweifelhaft; natürlicher bietet sich dar *σός σ' ἐρημώσει πατήρ*. — Bei *δύο* kann zwar die Auflösung vermieden werden, allein die Beschränkung, es nur von Vokalen, Doppelconsonanten, oder im sechsten Fuße zu gebrauchen, wäre zu groß, daher erlaubt sich Aeschylus die Auflösung Pers. 180 *ἐδοξάτην μοι δύο γυναῖκ' εὐείμονε*, frgm. 306. 5 *κίρκου λεπάργου· δύο γὰρ οὖν μορφὰς φανεῖ*, um so mehr, als das Zusammentreffen der beiden Vokale in *δύο* die Auflösung erleichtert. Aehnlich verhält es sich mit den Präpositionen, von denen sich *διά* am meisten zur Auflösung eignet, daher dies am öftesten, 9mal vorkommt, dann *περί* Suppl. 710. Ag. 1224, *παρά* Ch. 79. 165, *κατὰ νόμους* Suppl. 228. 375. Die Auflösung bei *τίνα*, *τίνι* war auch nicht immer zu vermeiden und wird durch die scharfe Betonung des Wortes erleichtert, sie findet sich Pers. 291. 683. 794. Sept. 631. Ch. 212. 873. Eum. 879. Dagegen wäre sie bei *τίνος*, *τίνας*, *τίσι* oder *τινί*, *τινά* nicht gerechtfertigt. Leicht war sie auch bei *ὅδε*, *τόδε*, *τάδε* zu vermeiden, daher die gewöhnliche Lesart Choeph. 220:

ὡς ὄντ' Ὀρέστην τάδε σ' ἐγὼ προσεννέπω;

schon aus diesem Grunde für verdorben zu halten ist. Hermann verbessert *γάρ σ' ἐγὼ προσεννέπω*, allein hieraus wäre die Ent-

stehung der handschriftlichen Lesart τάδ' ἐγώ σε προυννέπω, in der die metrische Correctur offen vorliegt, nicht zu erklären, daher wird wohl ὥς σ' ὄντ' Ὀρέστην τἄρ' ἐγὼ προσεννέπω; zu setzen sein. Wenn die Auflösung bei ὅδε, τάδε leicht zu vermeiden war, so war sie doch bei ὁ δέ, τὰ δέ, wenn ein Nachdruck darauf gelegt werden sollte, unvermeidlich, daher Sept. 528 ὁ δὲ τοιόσδ' ἀνήρ und Pers. 816 πάσχουσι, τὰ δὲ μέλλουσι diese Auflösung gerechtfertigt ist. So können also auch zwei einsilbige Wörter in die Arsis fallen, so ausserdem Eum. 438 τὸ σὸν ἐφημένον βρέτας, frgm. 312 σύ με κατακτανεῖν δοκεῖς. Die Verbindung eines einsilbigen mit einem mehrsilbigen Worte aber ist nicht gestattet und kommt selbst bei Sophokles erst in den späteren Stücken vor, wie σύ μ' ἐλέησον: natürlich dürfen zwei mehrsilbige Wörter um so weniger durch den Ictus verbunden werden. Eine Ausnahme macht der Artikel, τὸν ἱκέτην Ch. 563. Eum. 231. τὸν ἐμὸν Sept. 1013. Ag. 578. 1552. frgm. 184 vs. 9, und Eum. 576 πρὸς ἔπος in der Verbindung ἔπος πρὸς ἔπος. Die Auflösung bei τότε, ἔτι u. a. ließ sich vermeiden, sie war aber unvermeidlich, wenn der Dichter in den Fall kam ἔτι ἕνα zu sagen, daher haben wir kein Bedenken getragen Ag. 1573 dasjenige herzustellen, was der Sinn dort verlangt und was sich nahe an die handschriftliche Lesart anschließt τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἔτι δ' ἕν' ἀθλίῳ πατρί.

Vom Tetrameter gelten dieselben Gesetze. Die beiden ersten Silben eines mehrsilbigen Wortes finden sich öfter in der Arsis, die beiden letzten Pers. 170. 721. 734. γηραλέα πιστώματα, ἀμφότερα, ὦ μέλεος. Die Präposition διά steht in der Arsis Pers. 238. 742. τίνι am Anfange des Verses Pers. 716.

Für Sophokles gelten diese Gesetze nicht mehr; schon in der Antigone steht 420 ὕλης πεδιάδος, 1279 τάδε φέρων, Ai. 343 χρόνον, 443 κράτος.

Ostrowo.

R. Enger.